

KPMG darf Siemens weiter prüfen

Gesellschaft ist trotz Korruptionsskandals Favorit für neues Mandat - Wechsel wäre zu teuer

VON ANGELA MAIER, MÜNCHEN

Ungeachtet des Schmiergeldskandals wird die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG das Prüfmandat bei Siemens voraussichtlich wiederbekommen. „Es läuft alles auf die KPMG zu“, erfuhr die FIT aus Siemens-Kreisen. In der Endrunde der Ausschreibung hatten vergangene Woche Vertreter von KPMG und des Rivalen Ernst & Young (E&Y) vor dem Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats präsentiert. Das Kontrollgremium entscheidet am 24. September, welcher Prüfer der Hauptversammlung im Januar für das am 1. Oktober 2008 beginnende Geschäftsjahr vorgeschlagen wird.

Die Empfehlung von KPMG wäre eine Überraschung, und der Aufsichtsrat würde damit abermals Kritik riskieren. Auf den Aktionärstreffen der vergangenen zwei Jahre waren die Prüfer dafür angegangen worden, dass sie die schwarzen Kassen von Siemens nicht entdeckt und das Kontrollsystem von Siemens offenbar für ausreichend gehalten hatten.

„Wir hätten einen Prüferwechsel begrüßt, schon weil wir grundsätzlich der Ansicht sind, dass Prüfer nach einem gewissen Zeitraum ausgetauscht werden sollten“, sagte Klaus Schneider, Vorsitzender der

Schutzgemeinschaft der Kapitalanleger (SdK), der FIT. Dies gelte erst recht für Siemens.

Der Konzern hat für 1999 bis 2006 dubiose Zahlungen von 1,3 Mrd. € identifiziert, die größtenteils in schwarzen Kassen versickert sind und zur Zahlung von Schmiergeldern im Ausland verwendet wurden. Siemens musste bislang 520 Mio. € Steuern nachzahlen und mehrere Bilanzen korrigieren.

„Wann sollte man sonst den Prüfer wechseln, wenn nicht in dieser Situation?“, so Schneider. Der Konzern lehnte einen Kommentar ab.

KPMG prüft Siemens' Bücher seit mehr als fünf Jahrzehnten. Das Mandat ist das umfangreichste deutscher Konzerne und wird mit einem Honorar von rund 90 Mio. € dotiert. Neben KPMG hatten sich darum nur PricewaterhouseCoopers (PwC) und E&Y beworben. Die Nummer vier unter den weltgrößten Prüffirmen, Deloitte, war gar nicht erst ernsthaft angetreten. PwC und KPMG teilen die 30 Dax-Mandate praktisch unter sich auf. Einzige Ausnahme: E&Y hat bei der Deutschen Telekom ein gemeinsames Mandat mit PwC.

Für KPMG spricht aus Siemens' Sicht, dass ein Wechsel des Prüfers mit hohem Aufwand verbunden wäre und Managementkapazität binden würde. Die gesamten Abwicklungsprozesse seien bei KPMG schon vorhanden, ebenso wie alle Unterlagen der vergangenen Jahre.

Schützenhilfe erhält Siemens von der Wirtschaftsprüferkammer und dem einflussreichen Aktionärsdienstleister Ivox, der den Fondsverband BVI berät. Eine anderthalb Jahre andauernde Untersuchung habe „zu keinen Ergebnissen geführt, die eine Berufspflichtverletzung durch Wirtschaftsprüfer der KPMG belegen“, so ein Sprecher der Kammer.

„Wann sollte man sonst den Prüfer wechseln?“

Klaus Schneider, Aktionärsschützer

Diese sei Anfang September eingestellt worden. Ein Ivox-Sprecher sagte: Da es keine Erkenntnisse gegen KPMG gebe, habe man keine Einwände. „Es gibt nur zwei Wirtschaftsprüfer, die Firmen der Größe wie Siemens prüfen können. Zudem ist es generelle Praxis, dass der verantwortliche Prüfer (Lead Auditor) alle paar Jahre wechselt. Wir denken, dass KPMG jetzt sogar genauer hinsieht, weil es sonst wieder auf sie zurückfällt“, so der Ivox-Sprecher.